

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 103 (1958)
Heft: 38

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, September 1958, Nr. 5

Autor: Ess, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

X. Kongress der FEA

*Internationale Vereinigung für Kunsterziehung
vom 7. bis 12. August in Basel*

Aus der Vielfalt von Eindrücken, die dieser Kongress zu geben vermochte, können in diesem Bericht nur wenige Gesichtspunkte herausgegriffen werden.

Das Kongresssthema:

Die musische Erziehung als integrierender Teil jeder echten humanistischen Bildung

wurde mit annähernd 100 Vorträgen und Kursen dargelegt und durch zahlreiche Ausstellungen sichtbar gemacht. Für den einzelnen Teilnehmer bot sich eine nicht leicht zu lösende Aufgabe, aus der Fülle des Dargebotenen jene Vorträge und Kurse auszuwählen, die seinen Sonderinteressen gerecht werden konnten.

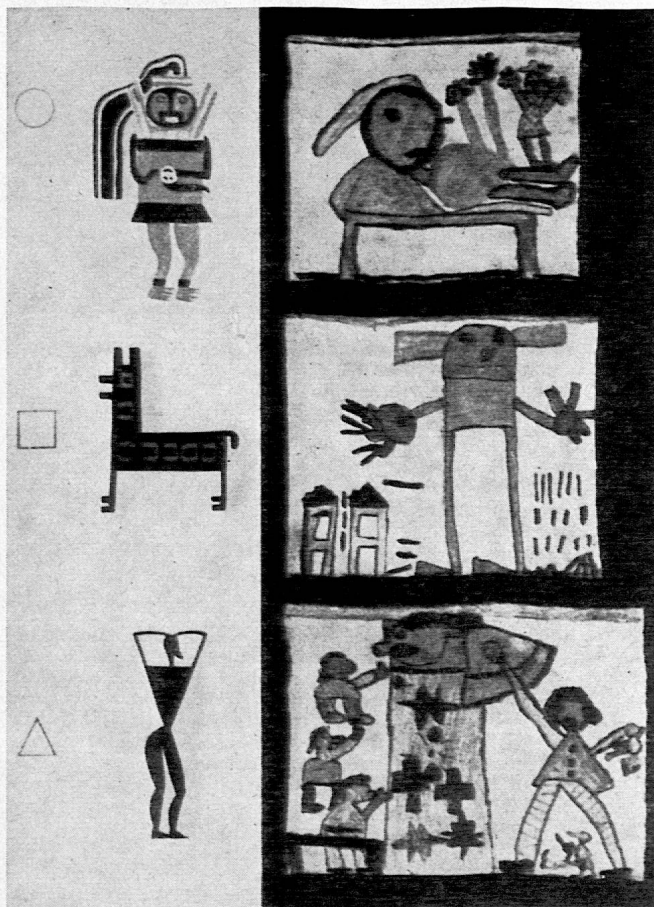
Aus 22 Ländern erschienen etwa 1000 Teilnehmer. Vertreten waren folgende Länder: Belgien, Kanada, Dänemark, Deutsche Bundesrepublik (mit 500 Teilnehmern), Deutsche Demokratische Republik, England, Finnland, Frankreich, Holland, Japan, Israel, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Marokko, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz (mit 160), Tschechoslowakei und die USA. Dazu kamen zahlreiche Gäste und Teilnehmer, die nur vorübergehend dem Kongress beiwohnten.

Um den recht komplizierten Apparat aufzubauen und zu organisieren, leistete das Organisationskomitee, eine relativ kleine Gruppe von GSZ-Mitgliedern, vorwiegend aus der Ortsgruppe Basel, unter der Führung des FEA-Präsidenten Erich Müller eine ungeheure Vorarbeit, die Aussenstehende kaum zu ermessen vermögen.

Eröffnung des X. Kongresses

Im vollbesetzten grossen Saal der Mustermesse erklang als Einleitung das Streichtrio in Es-Dur von Ludwig van Beethoven. Erich Müller, Präsident der FEA und der GSZ, begrüßte die Kongressteilnehmer und die zahlreichen Gäste, unter ihnen als Vertreter von Bundesrat Etter Dr. Uzner, Bern; als Vertreter der Regierung von Basel-Stadt Regierungspräsident M. Wullschleger. Präsident Erich Müller dankte allen, die an der Organisation mitgeholfen hatten, ebenso den Firmen Günther Wagner und Caran d'Ache für die grosszügige Unterstützung, nicht zuletzt der baselstädtischen Regierung, die dem Kongress eine Defizitgarantie zusicherte.

Regierungspräsident M. Wullschleger, Basel, wies in seiner Begrüssungsansprache auf die humanistische Tradition Basels hin, die von einer Reihe grosser Philosophen und Künstler geprägt wurde. Er betonte die Bedeutung der Entwicklung des Kunstverständnisses bei der Bevölkerung. Mit dem Wunsche, der Kongress möge dazu beitragen, das Kunstverständnis zu fördern und den Blick wieder mehr aufs Ganze zu richten, erklärte der Regierungspräsident den Kongress für eröffnet.



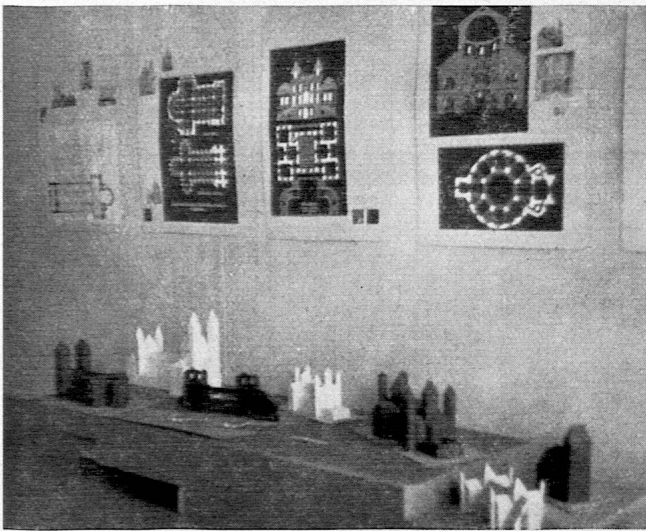
Tafel aus der Grundlagenschau. Vergleich der kindlichen Formgestaltung mit archaischen Kunstformen. Die geometrischen Formen: Kreis, Quadrat, Rechteck und Dreieck bilden die Gestaltungselemente der Gegenstandsformen, die sich im Verlauf der Entwicklung differenzieren

Gegenüberstellung mexikanischer, peruanischer und frühgriechischer Darstellungen mit Zeichnungen aus dem Kindergarten, zur Darstellung der Formverwandtschaft.

Aufnahmen A. Anderegg, H. Ess

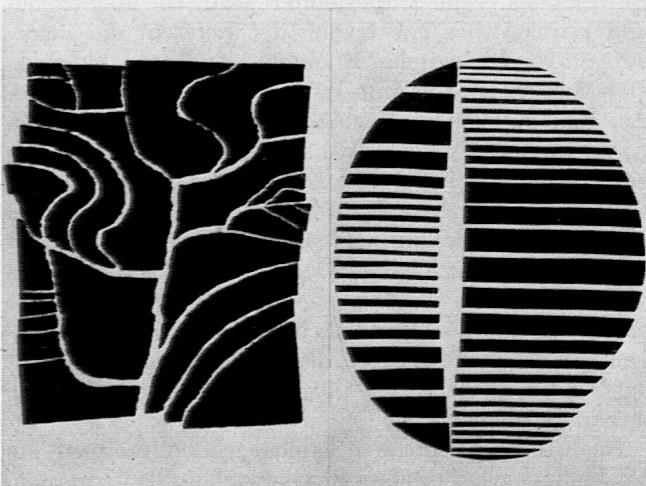
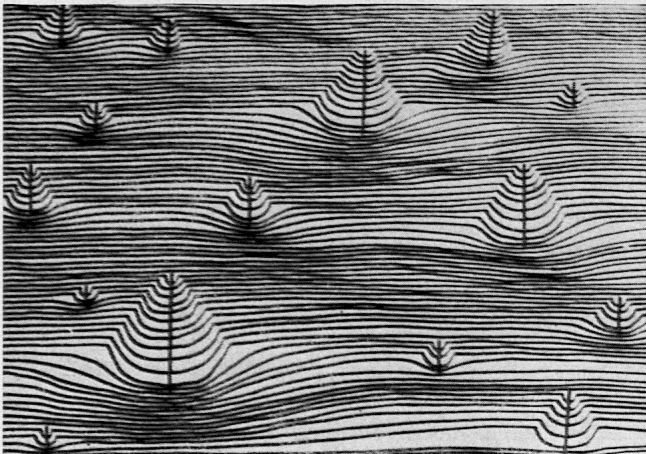
Das Thema des Eröffnungsvortrages von Prof. Dr. Adolf Portmann, Basel, lautete: «Anlage und Entfaltung des Visuellen als Bildungsproblem». Der Begrüssungsapplaus liess erkennen, dass Prof. Portmann den Anwesenden kein Unbekannter war. In überlegener und klarer Weise entwickelte der Referent die Beziehungen von biologischer Erkenntnis und der Pädagogik. Der Mensch wird in eine Welt der Sichtbarkeit hineingeboren und vollbringt eine ungeheure Leistung, sein vorerst ptolemäisches Weltbild zu schaffen. Die Aufgabe der visuellen Erziehung geht über die Ausbildung der weniger begabten Künstler hinaus; es geht um die allgemeine Förderung der Anlagen des Weiterlebens und der Weltbeziehung. Der anhaltende Beifall des Auditoriums war der herzliche Dank für das glänzende Eröffnungsreferat. Da sämtliche Hauptreferate im Kongressbericht erscheinen werden, wird in diesem Bericht auf eine ausführlichere Darstellung verzichtet. Siehe unter Mitteilungen!

Nach diesem verheissungsvollen Anfang eröffnete am Nachmittag der Präsident der Ausstellungskommission,



Grundlagenschau der Kunstbetrachtung. Erfassen und Erleben historischer Architektur. Riss- und Plandarstellungen, verbunden mit Modellbau. Beispiele von Kirchenarchitektur.

Arbeiten aus der Ausstellung der Akademie Kassel. «Das entdeckende Spiel mit Werkstoffen.» a) Rhythmische Liniengebilde, Verwendung richtiger Werkspuren, Feder, Pinsel usw. b) Reissen und Schneiden von Papier. Verschieben der entstandenen Teilformen, rhythmische Gliederung, Fixieren einer guten Lösung.



Werner Weber, Basel, mit einer Ansprache über «Zweck und Aufbau der Ausstellung» die sorgfältig gestaltete Schau in der neuen Halle der Mustermesse. Die Ausstellungsequipe, bestehend aus den Kollegen E. Meier, H. Böni, F. Degen, H. Hitz und H. Studer, hat mit ihrem Leiter, Werner Weber, unter unermüdlichem Einsatz eine ausgezeichnete Arbeit geleistet, galt es doch die beinahe zwei Kilometer langen Ausstellungswände zu stellen und die vielen tausend Zeichnungen methodisch und optisch zu ordnen. Die Veranstalter dürfen das Lob für sich in Anspruch nehmen, dass bisher noch keine Kongressausstellung so klar und straff geordnet war.

Für viele Kongressbesucher entstand der Zwiespalt, wieweit sie ihre Zeit für die Vorträge oder für das Studium der zum Teil sehr instruktiven Ausstellungen verwenden sollten. Trotz der Möglichkeit einer umfangreichen Information in der Ausstellung konnte die Frage gestellt werden, wieweit der ratsuchende Lehrer diese Summe von dargebotenen Leistungen auch zu einer inneren sinnvollen Ordnung zusammenzufügen vermochte. Alle bisherigen Kongresse zeigten die Länderausstellungen wohl eher im edlen Wettstreit, weniger vielleicht als Beitrag zur Diskussion, da diese so notwendige Diskussion oft durch zu viele Vorträge an den Rand gedrängt wurde. Heute scheint die Entwicklung so weit fortgeschritten, dass der Zeichenunterricht, zum mindesten in der Volksschule, in allen beteiligten Ländern (wenigstens nach dem ausgesuchten Ausstellungsgut zu beurteilen) generell die gleichen Ziele verfolgt. Dies wohl dank der inzwischen umfangreich gewordenen Fachliteratur. Damit entstanden in der Kongressausstellung auf weite Strecken Ueberschneidungen, die vielleicht an kommenden ähnlichen Veranstaltungen vermieden werden könnten zugunsten einer strengen, vorausgeplanten Darstellung der Gestaltungs Spannweite einzelner Stufen.

Im Gegensatz zu diesem Ausstellungsteil stand die Grundlagenschau, die in knapper, aber eindrücklicher Weise folgende Teilgebiete darstellte: die Grundgesetze des Sehens und bildhaften Darstellens, das Zeichnen als Funktion des Denkens in der Entwicklung der bildenden Kunst und in der Kinderzeichnung, das farbige Gestalten und lineare Darstellen auf verschiedenen Schulstufen, bildhaftes Darstellen und Werken im Dienste anderer Fächer. Als Fortsetzung zeigten Oberstudienrat E. Betzler aus Frankfurt a. M. und Frau Dr. Roxana Cuway, Salzburg, eine Grundlagenschau der Kunstbetrachtung.

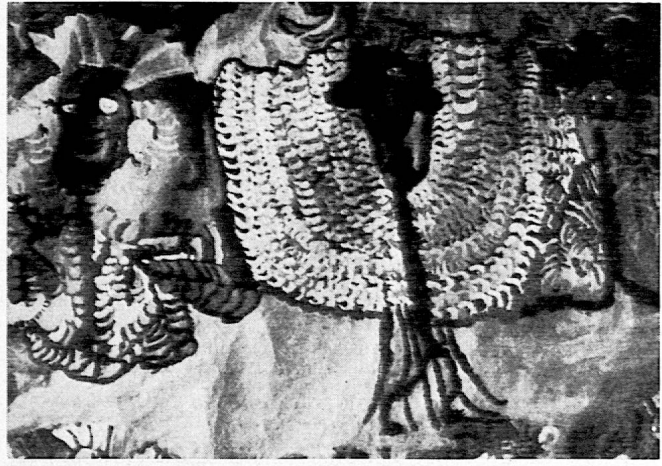
Wer in den Ausstellungen nicht nur isolierte einzelne Anregungen suchte, der liess sich mit Gewinn von den Darstellungen der Grundprobleme leiten.

Ein besonderer Ausstellungszweig umfasste die Schau der künstlerischen Berufsschulen. Die Ausstellung der Deutschen Bundesrepublik begann mit Arbeiten aus dem Unterricht von Prof. E. Röttger in Kassel, der mit seinem Referat «Das entdeckende Spiel mit den bildnerischen Mitteln (1. Linie, Fläche, Farbe; 2. Papier, Holz, Ton)» seine Arbeitsweise sehr anschaulich und anregend erläuterte.

Einen umfassenden Einblick in die Problemstellung und Arbeitsweise bot die Ausstellung von Prof. J. Itten, Zürich, der seine drei Kurse: 1. Farbiges Gestalten: schöpferischer Automatismus, 2. Formen und Typenlehre, 3. Farbgesetze und subjektive Gestaltung, sogar doppelt führen musste. Sein glänzendes Schlussreferat, «Gesamterziehung und Kunsterziehung», entsprang der reichen Erfahrung und gestaltete sich zu einer philo-



Arbeitskreis Dr. Ludwig Hofmann, Wien. Malerei mit Wasserfarbe, 14 Jahre. Thema: Die fliegende Kutsche.



Frankreich. Eine der vielen farbig lebendigen Malereien mit dekkender Wasserfarbe auf grossem Format.

sophisch orientierten Schau von Beziehungen, die allen Zuhörern als Mahnung in Erinnerung bleiben wird.

Aufschlussreich waren auch die Arbeiten einer vorbereitenden Klasse von Walter Binder der Kunstgewerbeschule Zürich. Gerne hätte man die Vielfalt der verschiedenen Fachklassen dieser bekannten Schule als wesentlichen Teil der Kongressausstellung gesehen.

Räumlich losgelöst, zeigte das Gewerbemuseum Basel eine Ausstellung über die Fachausbildung der Zeichen-, Schreib- und Handarbeitslehrer an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel, aus der bekanntlich seit Jahren gut ausgebildete Fachlehrer in alle Teile der Schweiz ziehen.

Die Section française brachte ihren besonderen Beitrag mit einer äusserst instruktiven Wanderausstellung «Initiation — Expérimentation», zu deren genauerem Studium der anstrengende Kongressbetrieb leider kaum Zeit bot. Im Leitfaden zu dieser Ausstellung steht im Vorwort: «Der französische Beitrag zum X. Kongress steht unter dem Zeichen einer doppelten allgemeinen Hypothese: 1. *Einer pädagogischen Forschungshypothese*; denn es gilt, eine Pädagogik der künstlerischen Erziehung im Rahmen der allgemeinen Schulbildung auszuarbeiten. 2. *Einer Arbeitshypothese*; denn wir müssen diese künstlerische Erziehung zur allgemeinen Norm erheben. Die Section française plant mit Studiengruppen alle einzelnen Probleme zu bearbeiten, um für den XI. Kongress der FEA einige Debatten vorzubereiten. — Als initiativer und ideenreicher Wegbereiter zeichnet Henry Charnay, Libourne.

Ueber den intensiven Vortragsbetrieb, der sich in den Räumen der Universität abspielte, kann in diesem Rahmen leider kaum das Wesentliche gesagt werden. In besondere Gebiete zusammengefasst, ergaben sich folgende Gruppen: Zu den *praktisch-theoretischen Kursen* zählten das farbige Gestalten, Bildbetrachtung in der Schule und Lehrerbildung. Die verschiedenen *Fachgebiete* umfassten die Themen Kunsterziehung und Allgemeinbildung, flächiges Gestalten, plastisches Gestalten, Bildbetrachtung und Kunstgeschichte, Kunsterziehung in Verbindung mit andern Fächern, psychologische Probleme der Kunsterziehung usw. Jedes Teilgebiet wurde von verschiedenen Referenten bearbeitet. Dabei war es auch im rhetorischen Sektor unvermeidlich, dass der Zuhörer etwelche Ueberschneidungen in Kauf nehmen musste.

Die Hauptreferate, die jeweils spontan deutsch, französisch und englisch übersetzt wurden, erwiesen sich

als Anziehungspunkte. Durch die gegeneinander gut abgegrenzten Problemkreise gaben sie dem Kongress ein besonderes Gepräge.

Fortsetzung folgt

Generalversammlung der FEA

11. August 1958

Der Präsident der FEA, Erich Müller, schilderte eingehend die organisatorischen und finanziellen Schwierigkeiten, die das Organisationskomitee zu bewältigen hatte. Die Dankesworte des Präsidenten, die von brausendem Applaus der Teilnehmer begleitet wurden, galten seinen Mitarbeitern, dem FEA-Sekretär George Mousson, Yverdon, der mit letzter Pflichterfüllung oft beinahe unüberbrückbare Hindernisse meisterte und Stösse von Briefen übersetzte, dem schon in der GSZ zu Ruhm gelangten Kassier Heinz Hösli, Luzern, der es verstand, die spärlich und spät eintreffenden Beiträge wohl zu hüten. Neben der Mitarbeit der übrigen Mitglieder des Sekretariates und Organisationskomitees wurde die unermüdliche Arbeit von Frau Müller, die anfangs zusammen mit Frau Dr. Kottmann, Basel, die Korrespondenz während Monaten erledigte, mit reichem und herzlichem Beifall verdankt.

Nicht zu vergessen ist die Arbeit des Vizepräsidenten Kurt Ulrich, Basel, der am Kongress immer und überall dort spontan mithalf, wo guter Rat teuer war.

Das Haupttraktandum bildete die Statutenrevision, bei der Art. 3, «Der offizielle Sitz der Vereinigung und der Stammorganisation ist die Schweiz», auf Antrag der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer gestrichen wurde. Im Hinblick auf eine erwünschte Vereinigung der FEA mit der «Insea», einer zweiten, von der Unesco unterstützten internationalen Vereinigung, welche praktisch die gleichen Ziele verfolgt, wollte die GSZ auf die besondere Stellung verzichten.

Die Diskussion über Art. 3 brachte die Dankbarkeit gegenüber der GSZ und der Schweiz zum Ausdruck, die doch Idee und Organisation der FEA während der Kriegsjahre gehütet hatte.

Ob die Preisgabe dieser Stellung tatsächlich die Vereinigung der beiden Organisationen zu beschleunigen vermag, kann angesichts der recht komplizierten Verhältnisse kaum bejaht werden. Eines ist gewiss, dass die GSZ die Auffassung vertritt, dass eine gut organisierte und finanzierte Vereinigung mehr leistet und

mehr Gewicht hat als zwei sich letzten Endes konkurrierende Organisationen. Wir hoffen, dass sich das Opfer gelohnt hat!

Generalversammlung der GSZ

Präsident Erich Müller verdankte nochmals im kleinen Kreis die grosse Arbeit seiner Kollegen, die in vorbildlicher Weise keine Mühe scheuten, alles für den Kongress bereitzustellen.

Die GV beschloss, den Jahresbeitrag auf Fr. 12.— anzusetzen, wobei der Zentralkasse Fr. 8.50, den Ortskassen Fr. 3.50 zukommen werden. Es muss hier festgestellt werden, dass die GSZ-Mitglieder Kosten auf sich genommen haben, die gegenüber denen der Mitglieder anderer Landesverbände der FEA grösser sind.

Die welsche Gruppe der GSZ beantragt, die Jahrestagung in Lausanne auf 1960 festzusetzen. Das Thema lautet: «Wasser».

Die Bestimmung des Tagungsortes und der speziellen Veranstaltung für 1959 wird dem Vorstand übertragen. Ebenso werden die beiden im Jahresbericht 1957/58 erwähnten Anträge von Basel und Bern dem Vorstand zur Behandlung überwiesen.

Der Mitgliederbestand der GSZ betrug am 1. Juli 1958 301, inklusive 33 «Freunde und Gönner». H. Ess

Mitteilungen

- Sämtliche Hauptvorträge und die meisten Kurzvorträge werden im Kongressbericht veröffentlicht. Etwa 100 Schwarzweiss-Illustrationen und einige Farbwiedergaben von Ausstellungsarbeiten werden das Buch bereichern. Preis Fr. 12.—. Einzahlungen an die Schweizerische Bankgesellschaft, Basel, FEA-Kongressbericht, Postcheckkonto V 4614. he

Aufruf zur Teilnahme am internationalen Zeichenwettbewerb

Für den Wettbewerb 1958 der indischen Zeitschrift «Shankar's Weekly» gelten folgende Bestimmungen:

1. Teilnahmeberechtigt sind Kinder bis zum 16. Altersjahr (nach dem 31. 12. 1942 geboren).
2. Zugelassen sind alle Zeichen- und Malmaterialien und Techniken, ausgenommen Bleistift. Das Minimalformat ist 20 × 25 cm.
3. Das Thema ist frei. Erwünschte Motive sind: bei uns zu Hause, in der Schule, ums Haus und um die Schule, Gemeinschaft, Unterhaltung, Sport, Fest, Geburtstag, Haustiere, Lieblingstiere, Zoo, Zirkus.
4. Jede Arbeit muss auf der Rückseite folgende Angaben enthalten (in Blockschrift): Thema (möglichst in eng-

lischer Sprache), Name, Vorname, girl (Mädchen) oder boy (Knabe), vollständige Adresse, Geburtsdatum (Tag, Monat, Jahr).

5. Es werden nur Arbeiten zugelassen, die 1958 selbständig ausgeführt worden sind. Ein Kind kann mehrere Arbeiten einsenden, aber kann nicht mehr als einen Preis erhalten.
6. Einsendetermin: zwischen 20. und 31. Oktober 1958. Sammelstelle: Zeichensaal Schulhaus Bürgli, St. Gallen.

Im Auftrag des Eidg. Departementes des Innern, das die Weiterleitung der Arbeiten nach New Delhi übernimmt, organisiert die GSZ den Wettbewerb in der Schweiz und führt eine Vorjurierung durch. Die Preisträger werden in Shankar's Kinder-Kunstnummer 1959 veröffentlicht.

F. Trüb, Schulhaus Bürgli, St. Gallen

An der internationalen Ausstellung von Schülerzeichnungen in Asnières (Seine) vom 11. bis 26. Oktober 1958 werden unsere Mitglieder Doris Schmid, Kreuzlingen (Primarschule), und Albert Anderegg, Neuhausen am Rheinfall (Sekundarschule), mit Arbeiten aus ihren Klassen die Schweiz vertreten.

Aktion der schweizerischen Hochschulen zugunsten ihrer ungarischen Flüchtlingsstudenten

Im Rahmen dieser Aktion ist auch die Durchführung eines Kerzenverkaufs auf Weihnachten 1958 vorgesehen.

Eine solche Kerzenaktion wurde bereits 1956 und 1957 von den Studentenschaften der beiden Hochschulen Zürichs durchgeführt.

Für 1958 besteht der Plan, diese Aktion auf die ganze Schweiz auszudehnen, wobei die Schülerschaften der Sekundarschulen daran aktiv teilnehmen würden.

Das Ziel der Kerzenaktion 1958 besteht darin, ungefähr 65 000 Kerzen zu bemalen und zu verkaufen, wobei der Nettoertrag pro Kerze zwischen Fr. 3.— und Fr. 4.— liegen sollte, bei einem durchschnittlichen Verkaufspreis zwischen Fr. 5.— und Fr. 6.—. Der Verkauf der Kerzen ist in der Woche vor Weihnachten 1958 vorgesehen.

In den Universitätsstädten wird der Verkauf durch die Studenten organisiert. In allen übrigen Städten und Ortschaften sollte er durch die Lehrerschaft organisiert werden.

Kerzen und Farben sowie eine praktische Anleitung können durch das Sekretariat bezogen werden. Ein ausführlicher Aufruf zur Mitarbeit wird von den kantonalen Erziehungsdirektoren an alle Sekundarlehrer zugestellt werden.

Die Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer unterstützt diese Aktion und bittet die Lehrer der oberen Schulstufen, sich mit ihren Schülern an der schönen Aufgabe zu beteiligen.

Weitere Anzeigen werden in der Schweizerischen Lehrerzeitung erfolgen.

Sekretariat Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten in der Schweiz, Universitätstrasse 18, Zürich 6. h. e.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierten
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- & Zeichenartikel, Bahnhofstrasse 31, Zollikon
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel S.A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben: Sigrist & Schaub, Morges
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
KUNSTGILDE Verlag AG Zürich, Administration: Luzern, Mühlenplatz 15
Max Jauch, Maja Mal- & Zeichenartikel, Wiesendangerstr. 2, Zürich 3

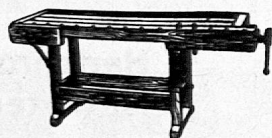
Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Alpha, Federfabrik, Lausanne
Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6 - Abonnement Fr. 4.— - Redaktionsschluss für Nr. 6 (14. Nov.) 1. Nov.
Adressänderungen u. Abonnemente: H. Schiffmann, Winterfeldweg 10, Bern 18 - Fachbl. Zeichnen u. Gestalten III 25613, Bern

Ferienheim zu vermieten

Unser in jeder Beziehung gut eingerichtetes Ferienheim «Schweizerhaus» in Klosters-Dorf ist während der Monate Mai/Juni, Oktober/November zu vermieten. Es liegt 1000 m ü. M., 200 m von der Bahnstation entfernt und umfasst 70 Betten in kleinern und grössern Zimmern. Grosser Saal, Lese- und Schreibzimmer, sep. Wohnzimmer für Leitung, grosse Garderobe, gut ausgebaute sanitäre Einrichtungen, Spielplatz und Oelheizung sind vorhanden. Es eignet sich vorzüglich für Schulen, Höhen- und Ferienkolonien sowie als Lager für Jugendliche. Das Haus steht unter der Führung des Schweizer Verbandes Volksdienst.

Interessenten belieben sich an **Herrn Paul Möhr, Halden, Rapperswil, Präsident der evang. Primarschule Rapperswil - Jona**, zu wenden.



Für Schulen und Bastler

Hobelbänke

in solider, bewährter Konstruktion, aus bestem Buchenholz. Am günstigsten direkt von der Hobelbankfabrik

Kuster, Schmerikon
Tel. (055) 2 61 53

Olma-Stand Nr. 307, Halle 3



Fixatif
wasserhell
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER+CO. ST. GALLEN



Wasser- und Deckfarben

leicht löslich, rein und leuchtend im Ton, ergiebig im Gebrauch

Farbkasten mit 6, 12 und 24 gut aufeinander abgestimmten Farbtönen, in Kunstmasse-Schälchen, Tabletten oder Tuben

In Fachgeschäften erhältlich

Eine Schallplattenreihe mit Beiheften
für den Musikpädagogen

Musikkunde in Beispielen

herausgegeben vom Pädagogischen Verlag Schwann in Zusammenarbeit mit der Deutschen Grammophongesellschaft.

Zusammenstellung und Kommentierung Prof. Dr. M. Alt

Der Musikerzieher findet in dieser Reihe eine umfangreiche Material- und Stoffsammlung, die, unter fachkundiger Leitung angelegt, dem Musikunterricht neue Möglichkeiten eröffnet.

Zur Auswertung der Klangbeispiele ist wesentlich, dass zu

jeder Schallplatte ein Beiheft

mit Kommentaren zur geistigen und musikalischen Interpretation erschienen ist.

Lieferbare Langspielplatten (33 U) mit Beiheft:

- Die Kontrapunktischen Formen** (Formenlehre I)
- W. A. Mozart — Die Zauberflöte** (Auszug)
- Nationale Schulen des 19. Jahrhunderts**
- Vom Expressionismus zur Zwölftonmusik** (Musikepochen V)
- Die Entwicklung des Jazz**
- Musik des Mittelalters und der Renaissance** (Musikepochen I)
- Joseph Haydn — Jahreszeiten** (Auszug)
- Dreiteilige Liedform — Rondo** (Formenlehre II)
- Das Sololied** (Schubert bis Pfitzner)
- Instrumentenkunde**
- Von Monteverdi bis Mozart** (Oper I)
- Variation — Sonatenform** (Formenlehre III)
- Lortzing — Zar und Zimmermann** (Auszug)

Im Oktober erscheinen:

- Barockmusik** (Musikepochen II)
- Programmmusik — Charakterstück**

Preis pro Langspielplatte inkl. Beiheft Fr. 25.—

Verlangen Sie den Katalog mit ausführlichen Angaben.

Musikverlag zum Pelikan

Zürich Bellerivestrasse 22 Telefon (051) 32 57 90

Vorfabrizierte

SCHULPAVILLONS

System HERAG, in diversen Ausführungen, solid, gut isoliert, rasch montiert, preisgünstig. Verlangen Sie Referenzenliste und Katalog bei

HECTOR EGGER AG, HERAG
Langenthal BE, Telefon (063) 2 33 55

Zweigbetrieb Oberriet SG, Tel. (071) 7 81 37, Filiale in BRIG



Englischkurse

für Fortgeschrittene und Anfänger getrennt.

Beginn ab 22. September 1958.

Dauer 8 Monate, bis 30. Mai 1959.

Einmal pro Woche; 18—20 oder 20—22 Uhr.

Bern: Dienstag (zwei Klassen)
Zürich: Montag oder Freitag (vier Klassen)
Winterthur: Donnerstag (zwei Klassen)
Basel: Mittwoch (zwei Klassen)
Zürich: Samstag 14—16 Uhr (eine Klasse)

Neu-Aufnahmen jedes Jahr nur einmal!

An jedem Kursabend zwischen 18 und 22 Uhr in jeder Klasse: Grammatik, Lesestücke, schriftliche Uebungen nach Prof. Treyer und mündliche Uebungen für die Alltagskonversation, damit auch alle Anfänger bald richtig Englisch reden können.

Kursgeld für 8 Monate (70 Stunden) total **70 Fr.**, zahlbar am 4. Kursabend. **Lehrbuch 5 Fr.**

Zweck: Alle müssen im Mai 1959 Englisch verstehen und richtig reden und schreiben können.

Auf Wunsch gebe ich **Referenzen** und **Beweise** dafür.

Sofortige **schriftliche Anmeldungen** an mich:

John Honegger, Sprachlehrer, **Chur (GR)**.

Obligatorisch auch bei Anfragen: Name, Beruf, Wohnort, nächstes Telefon und Arbeitsplatz, sowie gewünschten Kursort angeben.

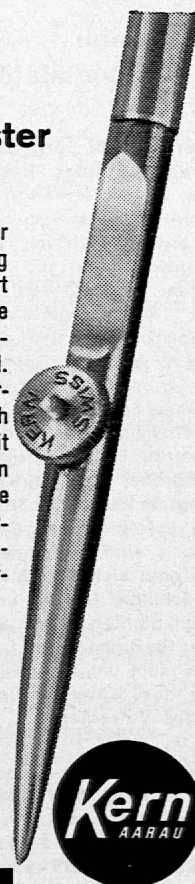
Jeder einzelne erhält von mir direkt Bescheid **durch Brief** bis spätestens 12. September 1958, sofern Aufnahme möglich.

Hartchrom: ist härter und verschleissfester als Stahl

Durch die Anwendung der technischen Hartverchromung hebt Kern-Aarau den Wert seiner Präzisions-Reisszeuge A auf einen bisher unbekannten Qualitäts-Standard. Jede bisher erreichte Verschleissfestigkeit wird durch Kern-Hartverchromung weit übertroffen. Sie werden ein Reisszeug besitzen, das nie anläuft, nie rostet, nie oxydiert ... mit einem Hochglanz, der praktisch unzerstörbar ist.

Präzisions-Reisszeuge
hartverchromt:
eine Kern-
Extraleistung ohne
Mehrpreis

Erhältlich im Fachgeschäft.



Für die moderne Schule und für Freizeitwerkstätten:

Komplette Einrichtungen für Metall- und Holzarbeiten



Wir verfügen
über grosse Erfahrung im Einrichten von Werkstätten

Julius Schoch & Co. Zürich

Rüdenplatz am Limmatquai

Telephon (051) 24 46 60

Zusammengestellt
nach den Richtlinien
des Schweiz. Vereins
für Knaben-Handarbeit
Verlangen Sie Offerte und Dokumentation